

Es ist mir aber fraglich, ob diese hier alle zur Brut schreiten. Ich habe nie eine nur annähernd entsprechende Zahl von Gelegen gefunden.

Der Internationale Bund für Vogelschutz kann mit seinen Erfolgen in den von ihm unter Schutz genommenen Gebieten vollauf zufrieden sein. Es gibt auch kaum eine Beschäftigung, die mehr innere Befriedigung gewährt, als die Arbeit für den Schutz der Vögel. Das werden mir alle bestätigen, die sich einmal etwas intensiver an dieser Arbeit beteiligt haben. Hoffentlich setzt sie nach dem Kriege mit frischer Kraft wieder ein.

Ornithologische Beobachtungen zu Anfang der Zugzeit auf Hiddensee im Jahre 1915.

Von Dr. Fr. Lindner-Quedlinburg.

Mein vor Jahren gefasster und ausgesprochener Plan, im Laufe der Jahre alljährlich durch mehrwöchige Beobachtungen zu den verschiedenen Jahreszeiten allmählich das grosse, sichere Material zu einer Ornithologie Hiddensees zusammenzubringen, ist nun ein gutes Stück vorwärts und seinem Ziele näher gekommen. Seit etwa dreissig Jahren, seit den Tagen Tankréd's und E. J. v. Homeyers und A. Königs Besuche des damals ja noch von keinem Sommerfrischler besuchten, in träumerischer Weltabgeschlossenheit liegenden Vogelparadieses war — unbegreiflicherweise! — Hiddensee ornithologisch so gut wie ganz vernachlässigt. Einige literarische Veröffentlichungen über Hiddensees Vogelwelt in diesen letzten drei Jahrzehnten waren wissenschaftlich ganz wertlos und unbrauchbar, weil sie zum Teil Erzeugnisse dichtender Phantasie oder tiefgründiger und umfassender Unwissenheit waren. Es gibt davon erstaunliche Proben, und ich trage mich mit dem Plane, all diese irrigen, den Tatsachen widersprechenden „Verbesserungen“ der Avifauna Hiddensees einmal zu einem bunten Strausse gesammelten Unsinn zusammenzustellen, um in drastischer Weise es vor Augen zu führen, was man auch heutzutage noch einem gutgläubigen Publikum als „Wissenschaft“ zu bieten wagen kann. Einige besonders „fette Enten“ dieser Art, denen es gelungen ist, gedruckt und von harm- und kritiklosen Leuten auch geglaubt zu werden, habe ich ja schon zur Strecke gebracht.

Es wäre eine törichte Anmassung von mir, der ich doch wohl länger als irgend ein deutscher Ornithologe, und — nach jahrzehntelanger Vorübung — gründlicher als manch einer das Vogelleben Hiddensees studiert habe, wenn ich mir einbildete, es schon genügend zu kennen. Ich weiss es, dass ich erst den Anfang davon gemacht habe. In jedem Jahre weile ich zu einer anderen Zeit wochenlang auf der eigenartigen Insel, deren ornithologische Bedeutung wohl selbst die von Rossitten übertreffen dürfte. Ein umfassendes und annähernd vollständiges Bild von der Vogelwelt dieses Geländes wird man erst dann gewinnen, wenn die Beobachtungen des in den einzelnen Jahreszeiten so sehr verschiedenen Vogelnehmens aus den verschiedenen Jahreszeiten gesammelt vorliegen. Der biologische Querschnitt des Vogelnehmens dort ist ein sehr wechselvoller. Es muss scharf geschieden werden zwischen Brutvögeln und Durchzugsvögeln. Ein überaus verschiedenes Vogelnenmen und ein ganz anderer Vogelbestand ist es, der sich dem Beobachter in der von Ende April bis in den Juli hinein ausdehnenden, im Mai und erster Junihälfte ihre Höhe erreichenden Brutzeit darbietet, als dann nach der Brutzeit. Die meisten auf Hiddensee nistenden Strand- und Wasservögel, aber auch einige Arten Singvögel, wie Finken und Grünlinge, verlassen nach Vollendung des Brutgeschäftes die Insel und machen fremden Zuzüglern Platz; denn schon im Juli, wo man noch einzelne Spätgelege findet und der auf dem Altbessin und in den niedrigen Wacholderbüschen der Fährinsel brütende mittlere Säger überhaupt erst (als spätest brütender Vogel) seine Brut vollendet, beginnt ja schon gleichzeitig die Abwanderung der heimischen Brutvögel (Sumpf- und Wasservögel; Finken und Grünlinge), der Zuzug und das Durchwandern nordischer Gäste und Durchzügler. Vom letzten Drittel des Juli an erscheint dann fast Woche um Woche eine andere Art, und der durchschnittliche Aufenthalt der einzelnen Arten ist sehr verschieden und erreicht wohl im September das Maximum der Artenzahl. Die bisherigen Beobachtungen gestatten noch nicht, ein Durchschnittsbild des Vogelnehmens etwa für die einzelnen vierzehntägigen Abschnitte des Jahres zu entwerfen. Dazu bedarf es noch der durch viele Jahre hindurch fortgesetzten genauen täglichen

Feststellungen an Ort und Stelle durch gewissenhafte, zuverlässige Beobachter, die die Vögel wirklich sicher kennen und nicht etwa eine Möwe mit einer Seeschwalbe, einen Brachvogel mit einem Sichler, eine Sägerbrut mit der der Eiderente verwechseln, und eine junge Trauerente für eine Ruderente (!) erklären. Der Deutsche (früher Internationale) Bund für Vogelschutz, der tatsächlich zuerst und allein die noch bis 1910 so schrecklich geplünderten Brutvögel auf ganz Hiddensoe unter wirklichen und wirksamsten Schutz gebracht hat und der wirklich mit ernster Wissenschaftlichkeit seine Arbeit auf Hiddensoe und einiger benachbarter kleinerer Inseln tut, hat seit Jahren im Sommerhalbjahr tüchtige Ornithologen herangezogen, die einzeln oder gemeinsam Wochen hindurch ihre Beobachtungen anstellen, sichten und durch die dazu berufene Zentrale des Natur- und Heimatschutzbundes Hiddensoe zur Veröffentlichung bringen. Für das Winterhalbjahr besitzt der Bund in seinem ornithologisch vortrefflich eingearbeiteten Schriftführer, Herrn Lehrer H. Berg in Kloster auf Hiddensoe, einen vorsichtigen, sehr zuverlässigen, ungemein scharfsichtigen Beobachter, der, stets an Ort und Stelle, das ja leicht übersehbare winterliche Vogelleben beobachten und schildern kann. So ist, nachdem schon eine brauchbare und sichere Grundlage für die Ornithologie Hiddensoes in den letzten vier Jahren gelegt ist, die wohl begründete Aussicht auf eine der Wichtigkeit und Grösse des Gegenstandes entsprechende exakte Erforschung der Vogelwelt Hiddensoes vorhanden, deren Studium den Forschern durch die vom Bunde beschlossene und bereits begonnene ornithologische Sammlung, die in dem geplanten Heimatmuseum ihren Platz finden wird, erleichtert werden soll.

Die Beobachtungen auf Hiddensoe setzte ich 1915 fast genau zu der Zeit fort, zu der ich sie 1914 infolge des Kriegsausbruches abgebrochen hatte. Am 6. August 1914 hatte ich als einer der allerletzten Gäste die Insel verlassen, am 9. August 1915 war ich wieder dort. An diesem Tage war für das Inselmuseum ein besonders starkes Exemplar vom Kampfhahn erlegt worden. Abends 8¹/₄ Uhr beobachteten wir am Dunt vier Zwergstrandläufer.

Ich lasse nun zunächst möglichst unverändert die gleich an Ort und Stelle gemachten Tagebuchnotizen in chronologischer Ordnung folgen.

10. 8. W., trübe, warm. Auf dem Langenort (zwischen Vitter Bucht und Kloster) ein Fischreiher. Ein Wiesenpieper und eine Lerche trugen etwas im Schnabel. Mit Herrn Berg auf dem Albessin. Eine Anzahl Kuhstelzen zeigten sich über unser Kommen sehr aufgeregt und flogen ängstlich rufend nahe über uns. Wahrscheinlich hatten sie noch Junge. Mehrere rotrückige Würger und Brachpieper. Letztere stellten sich sehr steil auf, reckten den Schwanz hoch und wippten dann langsam auf und ab, liefen in steifer Würde hochaufgerichtet langsam ein Stück, dann duckte sich der eine lerchenartig minutenlang auf dem Sande nieder. Es waren jugendliche Exemplare, die sich wenig scheu zeigten. Auf der kleinen, flachen Thedingsinsel, die durch eine morastige schmale Wasserstrasse vom Westufer der Südspitze des Bessins getrennt ist, tummelten sich eine Menge Limicoliden: Alpenstrandläufer, von denen noch viele die schwarze Brustzeichnung des Sommerkleides aufwiesen, ein Kampfhahn, ein im Fluge an den schwarzen Achselfedern und der weisslichen Färbung des oberen Drittels der Steuerfedern kenntlicher Kiebitzregenpfeifer, etwa ein Dutzend Zwergstrandläufer und, wie es schien, ein (wie gewöhnlich, sich abgesondert haltender) Temmincksstrandläufer; ein isländischer Strandläufer mit noch roter Brust (Sommerkleid); auf dem Schaar vor der Südspitze zwei grosse Brachvögel und ein Schwarm bogenschnäbliger Strandläufer. Am Liebesstrande mehrere Sandregenpfeifer, Flussuferläufer und eine einzelne junge Lachmöwe. Ueber dem Libben (d. i. die Wasserstrasse zwischen dem Albessin und der gegenüberliegenden schmalen Rügen-schen Landzunge, dem „Bug“) fliegen neun Fischreiher. Auf dem Rückwege sehen wir bei Kloster einen Trauerfliegenfänger, mehrere auf Kornmandeln sitzende, auf Beute lauernde alte und junge rotrückige Würger und einen Brachpieper. Ein kleiner, unten auffallend gelbgefärbter Laubvogel entzog sich leider sogleich näherer Beobachtung. Abends jagten wir am Dunt drei Bekassinen und einen Schilfrohrsänger auf.

11. 8. W; NW, klar, warm. Nachmittags 12¹/₂ Segelfahrt mit den Herren Lehrer Berg und stud. phil. Scharschmidt und den Damen Frau Nehls-Dresden, Fräulein M. Nehls-Witte und Fräulein Thiele-Dresden nach dem Bug. Auf dem Schaar vor dem Bessin

rasten viele, nicht näher erkennbare Enten, Möwen, Reiher. Bei dem Neubessin (Südende des Bug) sehen wir einen mittleren Säger, und auf dem Wieker Bodden Hunderte von Enten, meist *Anas boscas*; einige Reiher und eine Rohrweihe schweben über die Uferwiesen und Schilfpfortien des Boddens. Erst fliegt ein einzelner heller Wasserläufer, dann, in der Nähe des grössten Teiches, in dessen Nähe viele hohe Wacholderbüsche stehen, ein Trupp von 8 Stück dieses scheuen grössten Wasserläufers auf. Am Boddenufer drei Flussuferläufer. Mit Sturm- und Lachmöwen tummeln sich noch 8—10 Flußseeschwalben im Alterskleid auf dem Wieker Bodden. Ueber den Mischwald fliegen einzelne Ringeltauben, Saat- und Nebelkrähen. An Kleinvögeln kamen uns zu Gesicht: Zaungrasmücke, Gartengrasmücke, Fitis, viele Steinschmätzer und rotrückige Würger im Jugendkleide. Herr Berg sah auf dem grössten Bugteiche, von dem ich am 7. Juli 1914 einen Polartaucher hatte seewärtsauffliegen und dann auf dem Libben mit sechs anderen Polartauchern zusammen schwimmen sehen, flüchtig einen tief im Wasser liegenden, schnell untertauchenden und im Schilfwald verschwindenden Taucher, den er als erheblich grösser als den Haubentaucher bezeichnete. Vergeblich warteten wir eine Zeitlang auf sein Wiedererscheinen. Vermutlich war es doch wieder ein Polartaucher, dessen Brüten auf diesem nur selten von Menschen besuchten, von drei Seiten von Wald umgebenen, an seinen Ufern zum grossen Teile mit Schilf umsäumten Teiche nach der vorjährigen Beobachtung recht wahrscheinlich ist. Vielleicht gelingt es noch, den positiven Beweis dafür zu erbringen. Bei unserer Wanderung durch den Wald hatten wir unter der Mückenplage arg zu leiden. Am Libben angelangt, an dessen Oststrande wir dann südwärts nach dem kleinen Hafen in der Nähe des Vittener Posthauses auf der Südspitze des Bugs in unser Boot zurückwanderten, sahen wir einen Flug von etwa 20 Gänsen; von Möwen: mehrere alte Mantelmöwen, zwei Silbermöwen, Sturm- und Lachmöwen. Auf der Rückfahrt nach Vitte sahen wir einen Kormoran über die Vitter Bucht nach Kloster zu fliegen.

12. 8. Ein herrlicher Morgen! Sonnig, klar, windstill. Bei dem Landungsplatze vor der Post in Vitte lässt mich früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ein einzelner Bruchwasserläufer ziemlich nahe herankommen und streicht dann,

nicht so hastig wie der Waldwasserläufer, gi gi oder gibgibgib rufend, ab. Auf meiner Vormittagswanderung nach dem Dornbusch (d. i. am bewaldeten Hochlande im Norden der Insel) sah ich auf dem Langenort einen einzelnen schwarzbäuchigen Mornellregenpfeifer, eine für Hiddensee seltenere Erscheinung, der ziemlich scheu war und beim Auffliegen gieg oder gieh rief. Im Dornbuschwald Ringeltauben, Elstern, Grasmücken, rotrückige Würger und Fitislaubsänger; auf dem Meere 4 + 1 + 1 Haubentaucher. — Nachmittags 3—7 Ausflug mit Herrn Berg in südliche Richtung. Am Dunt drei Rohrweihen (zwei nach der Fährlinsel zu fliegend, eine über dem Schilf am Dunt selbst); auf dem Glambes 4 Kiebitze, ein punktierter Wasserläufer (*Totanus ochropus*), zwei grössere Wasserläufer, die wir für *Totanus fuscus* hielten, zwei junge Grabgänse, viele Enten und auf kleinen Schlamminseln des Achterwischensees ein Temmincksstrandläufer (*Tringa temmincki*), den wir lange und zum Teil recht nahe beobachten konnten. Er erschien mir aber einseitig grau, Hals grau, hielt sich immer allein, wechselte von einer Sand- bzw. Schlammbank zu anderen; beim Auffliegen rief er — nicht laut, aber doch ziemlich weit hörbar — sirrr, sirrr, schärfer (und nicht flötend) als *Tringa minuta*, ähnlich wie *Limicola platyrhyncha*, die ich im vorigen Jahre an einem Bache beim Kloster beobachten konnte. Aufgescheucht, flog er in nördlicher Richtung ab; wir trafen ihn auf dem Rückwege am Dunt wieder. Hinter der „Heiderose“ sahen wir noch einige Seeschwalben südwärts ziehen; die allermeisten waren ja schon längst abgezogen. Die kleinen, reissend fliegenden Enten, die in ziemlicher Entfernung von uns vom Ostzipfel des Achterwischensees aufflogen, waren wohl Knäkenten. Der Fährlinsel gegenüber lärmte im Schilf noch ein Schilfrohrsänger. Am Dunt erlegte Herr Berg für das Inselmuseum mit einem Schuß Alpenstrandläufer und bogenschnäblige Strandläufer. Auf den Vitter Wiesen hielten noch zwei Austernfischer Wacht.

Am 13. 8. wiederholten wir den Ausflug über die Heiderose nach dem Achterwischensee, wo wir zwar viele Enten, aber leider nicht wieder den Temmincksstrandläufer antrafen. Hinter Neuendorf sahen wir auf dem Damnteich den seit vier Jahren dort regelmässig nistenden Haubentaucher und in dem Gebüsch um den Teich viele rotrückige

Würger, mehrere sehr zutrauliche Trauerfliegenfänger, Zaungrasmücken und Fitislaubsänger.

14. 8. SO. Früh ist am Dunt und auf den Vitter Wiesen nichts Bemerkenswertes zu verzeichnen. Um 11 Uhr hole ich Herrn Professor Ibarth-Danzig in Kloster ab. Wir gehen von Kloster nach Vitte am Aussenstrand und sehen in einer Entfernung von etwa 50 bezw. 80 Meter vom Ufer je eine einzelne Eisente (♀) im Sommerkleid und eine Trauerente auf dem Meere schwimmen. (Sie waren wochenlang zu beobachten. Etwa vier Wochen zuvor war es ein Paar Eisenten, von denen jedoch das Männchen nach der Vitter Bucht herübergewandert war, wo ich es nach mehrfacher Beobachtung am 17. 8. erlegte, wie auch am Seestrände das ♀ am 25. 8. Beim Balgen fand ich, dass es durch frühere Schüsse verkümmerte Exemplare waren. Das erklärt ihr Verbleiben über Sommer in so niedriger geographischer Breite. So wurde auch 1915 im Juli ein Eisentenvogel im Sommerkleide auf dem Rhein bei Bonn erlegt.)

Am Nachmittag des 14. August segelte ich mit den Herren Prof. Ibarth, Berg, Dr. jur. Hendel-Hamburg und dessen zwei Söhnen von Vitte nach dem Aussenstrand des Bessin. Wir sahen etwa tausend Enten und fünfhundert Graugänse von der Bessinspitze aufliegen; ein grossartiger Anblick! Auf dem Schaar 20 Mantelmöwen, ein alter Kiebitzrögenpfeifer, zwei helle Wasserläufer. Prof. Ibarth fährt abends 6,30 von Kloster ab. Das nächtliche Festlandsgewitter kommt nicht bis nach Hiddensoe, wo nur geringer Regenfall stattfindet.

15. 8. Trübe. Der Wind, der das gestrige Gewitter begleitete, hat abgeflaut. SO, O. Auf der See ausser der schon erwähnten einzelnen Trauerente in der Nähe des Strandes fünf andere weiter draussen. Die einzelne Eisente taucht meistens 23 Sekunden lang; am Südostufer des Langenortes finde ich den Erpel, der, verscheucht, schwimmend immer wieder nach kurzer Zeit zum Ufer zurückkehrt. Nach dem Verscheuchen oder einem Schusse legte er, unter Wasser schwimmend, Strecken von etwa 70—90 Schritt zurück. Irgendwelche Laute, wie man sie im Winter und Frühjahr so viel und so weithin von den Eisenten („Klaas Harmigs“ auf Hiddensoe, „Karkeneier“ auf der Kurischen Nehrung genannt) hört und die wie „aue aue ied“ klingen, vernahm

ich weder von dem ♂ noch von dem ♀ dieser übersommernden Exemplare. Beim Schwimmen richteten sie sich dann und wann auf, rüttelten und zupften das Gefieder; am Ufer sitzend, hielten sie meist den Hals eingezogen. — Herr Berg erlegt an der Seebänke *Anas acuta*.

16. 8. Nordost; sehr trübe, man kann kaum Seehof und das Vittener Posthaus erkennen. An dem kleinen Tümpel hinter „Uns Hüsing“ am Südende von Vitte schiesse ich ein junges ♂ von *Totanus glareola*.

17. 8. Nordwestwind, rau, trübe. Am Südufer des Langenort scheuche ich eine Sägerfamilie mit 12 Jungen auf. Am Dunt jage ich ein Sperberweibchen auf, beobachte zwei Schilfrohrsänger und einen kleinen Trupp Zwergstrandläufer; über die Fährrinsel fliegt eine von Lachmöwen und zwei Austernfischern verfolgte Rohrweihe.

18. 8. Schwacher Westwind, mild, herrliches Wetter. In den wilden Rosenbüschen vor der Post lassen sich 4—5 Fitislaubvögel aus nächster Nähe beobachten. Ein Weibchen des rotrückigen Würgers trägt unter den Fängen — sonst beobachtete ich den Transport der Beute im Schnabel — einen Trauerfliegenfänger in das Gebüsch des Nehls'schen Gartens und verzehrt ihn, den Kopf zuerst auffressend (bis zum Schnabel). In Kloster mehrere Trauerfliegenfänger und im Garten von Hübners malerischem „Dornröschen“ oder „Neu-Amerika“ auf dem Langenort ein grauer Fliegenfänger. — Nachmittags mit Herrn Lehrer Berg und stud. rer. nat. Friedländer-Berlin nach dem Dunt, wo wieder Zwergstrandläufer die flachen Lachen absuchten und eine rote Limose (*Limosa lapponica* [L.]) im Fluge „dieht“ rief. In dem Gebüsch der auf der freien Heide gelegenen Gastwirtschaft „Heiderose“ herrscht heute ein überaus reiches Kleinvogelleben. In den östlich vom Hausgrundstücke stehenden Erlen hielten sich wohl gegen hundert Fitislaubvögel, mehrere Trauerfliegenfänger, Grasmücken und ein ♀ vom Buschrotschwänzchen auf. Die Bäume und Büsche bei der Heiderose üben als einzige auf weiter baumloser Fläche auf die durchziehenden Kleinvögel natürlich eine grosse Anziehungskraft aus. Deswegen empfiehlt sich für Beobachter der Aufenthalt in der Heiderose namentlich im Frühjahr und Herbst. Freundlicher Aufnahme und guter Bewirtung darf jeder Gast der Krügerschen Wirtschaft gewiss sein. — Ein Sperber stattete in jenen Tagen dem Heiderosengarten öfters unliebsamen Besuch

ab. Auf dem Wege nach dem Achterwischensee sehen wir drei Reiher in der Heide stehen. Am Achterwischensee beobachteten wir eine rote Limose im grauen Herbstkleide, einen Bruchwasserläufer und einen punktierten Wasserläufer.

19. 8. SW. Vormittags 10 Uhr segele ich mit Herrn Berg und Herrn stud. rer. nat. Friedländer von Vitte ab; 12³/₄ landen wir am Gänsewerder, dessen einzige gefiederten Gäste an diesem Tage nur ein Steinschmätzer und zwei Alpenstrandläufer waren. Wir waten hinunter nach dem Gellen und wandern bis zur Südspitze. Auf dem etwa zwei Kilometer langen Wege über das sandige, mit dürftigem Graswuchs bedeckte Gelände des Südendes von Hiddensee sehen wir Steinschmätzer, Lerchen, einen sich nach kurzem Aufzuge hinter Disteln und in kleinen Bodenvertiefungen zu verstecken suchenden Wendehals, der bis jetzt noch nicht als Brutvogel, sondern nur als nicht häufiger Durchzügler für Hiddensee nachgewiesen ist, eine seewärts fliegende Rohrweihe, einen Wanderfalken und an der Südspitze am Strande zwei Steinwälzer, die nach dem Gellerhaken, südöstlich von der Süderspitze, abstrichen, auf dem wir mit unseren Zeissgläsern Tausende von Strand- und Wasservögeln rasten sehen, zu deren näherer Beobachtung wir uns natürlich sehr hingezogen fühlten. Der Versuch, mit aufgestreiften Beinkleidern hinüber zu waten, erwies sich sogleich als vergeblich; in Abwesenheit von Damen versuchten wir (Herr Berg und ich) nun „sans culottes“ hinüber zu gelangen. Herr Friedländer, der darauf verzichtete und ausruhend am Ufer zurückblieb, bedauerte lebhaft, seinen photographischen Apparat zur Fixierung des drolligen „Wasserläufer“-Bildes nicht bei sich zu haben. Da das Wasser bald über brusttief wurde, mussten wir darauf verzichten, an dieser Stelle hinüberzukommen; die Durchführung unseres Planes gelang uns auf einem Umwege. Und wie lohnend sollte der Besuch des grossen Gellenschaars sein! Viele Hunderte von Strandläufern: *Tringa alpina*, *ferruginea*, *minuta*, eine *Tringa temmincki*, ein Sanderling und zwei Steinwälzer tummelten sich auf der ersten grossen, freiliegenden Sandbank, liessen uns auf wenige Schritte herankommen und flogen dann westwärts nach dem „Bock“ zu ab. Wir wanderten durch das flache Wasser weiter nach Osten auf dem Schaar in der Richtung auf

Heuwiese und Freesenort zu. Rechts vor uns sassen gegen 30 alte Mantelmöwen, viele Hunderte von Enten und viele Schwäne; ein herzquickender Anblick! Auf einmal höre ich aus der Luft vor uns einen eigentümlichen Pfiff und heiseres Kreischen; beides war meinem von Jugend auf auf Vogelstimmen scharf eingestellten Ohre neu. Zu unserer freudigsten Ueberraschung sahen wir vier Raubseeschwalben (*Sterna caspia*), von denen eine ziemlich nahe an uns heranflog, so dass wir sie in verschiedenen Haltungen — auch die Oberseite — recht genau betrachten konnten. Wir beide beobachteten diese für Deutschland jetzt recht seltene Art, von der in den letzten Jahren nur noch der eine Brutplatz auf dem Ellenbogen (Norden von Sylt) bekannt und in einigen wenigen Paaren besiedelt war, zum ersten Male. Was das für langjährige Freibeobachtungsornithologen besagen will, kann nur der verstehen, der selbst einer ist. Kurz nach der Beobachtung der Raubseeschwalben, von denen in früheren Jahren mehrere auf Hiddensee erlegt worden sind und davon eine sich noch in der Wenglaßschen Sammlung in Neuendorf befindet, sahen wir einen Fischadler (*Pandion haliaëtus*) südwärts über uns fliegen. Gegen Abend kehrten wir zu dem vor dem Gänsewerder verankerten Boot zurück und sahen auf der Rückfahrt noch auf der Höhe von Heide auf Ummanz vier Kormorane niedrig über dem Wasser fliegen und zwischen Neuendorf und Schapprode elf Trauerseeschwalben (*Hydrochelidon nigra* [L.]) im Alterskleide südwärts ziehen. Wir waren mit den Beobachtungsergebnissen dieses Tagesausfluges nach dem Süden recht zufrieden.

20. 8. Ruhetag. Zehn grosse Brachvögel kreisen rufend über Vitte. Im Dornbuschwalde Ringeltauben und Elstern, auf dem Meere einige Haubentaucher.

21. 8. W., fast windstill, früh trübe, vormittags etwas Regen, nachmittags heiter. Nachmittags Ausflug mit Herrn Berg nach dem nun ganz ausgetrockneten Dunt, Poggenort, Achterwische, Neuendorf. Bei Neuendorf ein Turmfalke, ein Gartenrotschwanz, ♂, Trauerfliegenfänger. In der Nähe eines Tümpels bei den Dünenkiefern über 30 grosse Brachvögel und am Tümpel selbst eine Bekassine.

22. 8. Herrliches Wetter. Auf der See fünf mittlere Säger, zwei Eisenten und eine Trauerente. Nachts Wetterumschlag.

23. 8. W., hässliches Wetter, rauh, trübe, kalt. Vormittags nach Kloster; hinter der Huck auf dem Meere wieder die einzelne Trauerente. Nachmittags in Gesellschaft der Herren Berg, Dr. Schrecker und stud. phil. Scharschmidt nach dem Bessin-Schaar gesegelt, der infolge des kräftigen Westwindes weithin bloss lag. Etwa $1\frac{1}{2}$ Kilometer von der Bessinspitze entfernt mussten wir Anker werfen. An dem östlichen (Libben-)Strande des Bessins sehen wir acht helle Wasserläufer (*Totanus littoreus*), fünf Rotschenkel (*Totanus totanus*), etwa 30 Alpen- und bogen-schnäblige Strandläufer, drei Flussuferläufer. Zwei Steinwälzer, die uns bis auf 20 Schritt herankommen liessen, ehe sie aufflogen und beim Auffliegen tlick'tlick'tlick'tlick riefen. Ein Wanderfalke überflog südwärts den Bessin. Im Sand am Strande fand ich die ausgedörrte Mumie eines Tordalks (*Alca torda*) im Winterkleid. Während die Herren Dr. Schrecker und Scharschmidt zu Fuss über den Entendorn (nördlich Bessin) und Grieben zurückwanderten, hatten wir beiden auf das kleine morsche Boot Angewiesenen, Herr Berg und ich, nun grosse Not, das Boot gegen den stärker gewordenen Westwind los und unter Segel zu bekommen. Wir mussten uns, bis an die Brust in den Wellen stehend, bis zur äussersten Kraftanstrengung abquälen, flott zu werden und dann stundenlang in durchnässten Kleidern, dem kalten Winde und Regen ausgesetzt, kreuzend nach Vitte zurücksegeln, wo wir erst spät abends anlangten und uns sogleich im Gasthaus zur Post umkleideten und innerlich und äusserlich aufwärmten. Ein Vergnügen eigener Art ist solch eine Segelfahrt!

24. 8. W., früh heiteres, nachmittags trübes Wetter. Auf der Seebänke März- und Löffelenten und, wie immer, zahlreiche Wasserrühner. Am Dunt geht eine Bekassine hoch, über die Fährinsel fliegt eine Rohrweihe; über den Vitter Wiesen fliegen und rütteln ein Paar Turmfalken. Auf den Wiesen viele Kuhstelzen und Rohrammern; am Tümpel hinter „Uns Hüsing“ baden mehrere Grauammern und Hänflinge.

25. 8. Fast windstill (W.), sehr heiß. Auf der See eine Anzahl Haubentaucher. Auf der Seebänke März- und Löffelenten.

26. 8. Herrliches Wetter früh, dann etwas trübe und nachmittags „diesig“. — Zweite Segelfahrt nach dem Gänsewerder mit Herrn Berg. Unterwegs sahen wir noch eine Flußseeschwalbe fliegen. Vom

Gänsewerder, auf den wir 2³/₄ Uhr gelangten, flog ein Trupp Graugänse auf. Wir wateten parallel dem Ostufer des Gellen südwärts auf den Gellenschaar, wo wir noch grössere Vogelscharen als am 19. antrafen. Grosse Mengen von Alpen-, bogenschnäbligen und Zwergstrandläufern; einige Alpenstrandläufer tragen noch das schwarze Brustschild. Wir sahen zwei Paar und einen einzelnen Steinwälzer, drei Trupps roter Limosen von je 14, 11 und 9 Stück, 23 Fischreiher, 50 — meist alte — Mantelmöwen, eine junge Lachmöwe, Hunderte von Enten (5—700 auf einmal), Hunderte von Schwänen, einen Trupp isländischer Strandläufer (*Tringa canutus L.*), von denen einer noch die rote Brustfärbung des Sommerkleides aufwies. Weit draussen auf dem Schaar, wohin gewiss nur sehr selten einmal ein Mensch kommt, sahen und hörten wir zehn Raubseeschwalben — alte und junge — auf einmal! Sie riefen hochpfeifend oder wimmernd „wiri, wiri“ und kreischten laut: „êrräh!“ Die hohen Rufe, durch die wir zuerst und von weitem auf die nicht erwarteten Vögel aufmerksam wurden, sind von Naumann, Reichenbach, Friedrich, A. Brehm (Tierleben [III. A.]), Flöricke, A. Voigt (Exkursionsbuch, 4. Aufl.) u. a. gar nicht erwähnt und wie es scheint, bisher den Ornithologen der Gegenwart unbekannt gewesen; wohl aber deutet der volkstümliche Name „Wimmermöwe“ darauf hin, dass die Strandbevölkerung in den Gegenden, wo früher diese biologisch zwischen den Seeschwalben und Möwen stehende, aus der deutschen Vogelwelt nun fast ganz verschwundene Art noch häufiger waren, diese Laute kannte und nach ihnen den Vogel benannte. Auffallend ist das Beisammensein von 10 Stück dieser Art, die sonst als ungesellig geschildert worden ist. Wie wenige der heutigen Ornithologen mögen solchen Anblick, wie er uns vergönnt war, genossen haben?*) Auf dem Gellen beobachteten wir einzelne Bruchwasserläufer,

*) Folgende, auf Vollständigkeit keinen Anspruch machende Angaben über die in Deutschland so selten gewordene und als Brutvogel sicher nur noch auf dem Ellenbogen festgestellte, wahrscheinlich aber noch an ein bis zwei anderen Stellen brütende Art werden wohl von Interesse sein:

Von der Kaspischen Seeschwalbe schreibt O. Leege in seinem trefflichen Buche „Die Vögel der Ostfriesischen Inseln“ (1905): „An der ganzen Nordseeküste befindet sich nur ein Punkt, wo diese grösste aller Seeschwalben brütet: es ist die Nordspitze von Sylt. Von ihrem Brutplatze entfernt sie sich nicht weit, auch wird

Waldwasserläufer, einen Regenbrachvogel (Berg), einen Kiebitzregenvfeifer, eine Grabgans (*Tadorna tadorna*), im flachen Wasser am Ostufer

sie während des Zuges nur sehr selten an der Nord- und Ostseeküste gesehen. Für die ostfriesisch-oldenburgische Küste ist sie nie nachgewiesen, doch wurde am 24. Mai 1902 auf Juist ein Vogel dieser Art geschossen. Für die Niederlande existieren nur drei Belegstücke, für Helgoland nur eins. Naumann traf 1819 noch gegen 300 Brutpaare auf dem Ellenbogen, dem nördlichsten Teile Sylts; vordem soll ihre Zahl noch grösser gewesen sein, jedoch ist sie in den letzten Jahrzehnten trotz des gewährten Schutzes in beständiger Abnahme begriffen, so dass 1904 nur noch acht Paare gezählt sind. Ankunft gegen den 20. April aus südöstlicher Richtung, Abzug Mitte September. Ist auch auf der Geesthällig Jordsand bei Sylt brütend gefunden worden. Heimat: Mittelmeerküsten und weiter südlich. Auch dänische und schwedische Küste.“ — Ueber das Vorkommen der Raubseeschwalbe als deutschen Brutvogel hat H. Krohn die Literaturangaben im Jahrg. 1905 unserer Ornithologischen Monatsschrift (S. 265) zusammengestellt. Danach hat *St. caspia* 1818 noch in ca. 400 Paaren auf Sylt gebrütet, 1874 in nur noch 25 Paaren; für 1877 sagt Rohweder im II. Jahresbericht (1877) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands (im Journal f. Ornithol. 1879, S. 434): „Die bekannte Sylter Kolonie zählte diesen Sommer etwa 40 Paare. — Passant bei Flensburg. — Unbedeutender Sommervogel in Neuvorpommern.“ Grunack und Thiele zählten im Jahre darauf auf dem Ellenbogen etwa 30 Paare, 1880 Homeyer und Rohweder etwa 22 Gelege, 1886 Leverkusn etwa 35 Paare, 1890 Leege nur noch 3, 1897 Wüstnei auf Sylt gar keine; die Brut war im Juni versandet und die wenigen Brutpaare waren nach dem Jordsand übergesiedelt. 1891 fand Hartlaub die Kolonie wieder mit etwa 15 Gelegen und einem Paar fast flügger Jungen zahlreicher besetzt, als bei seinem Besuche fünf Jahre zuvor. 1907 schätzte Leege den Bestand auf 7 Paare, Dr. Dietrich 1908 auf 13 Paare, 1909 Hennicke auf 10—11 Paare, 1910 stellte Dr. Dietrich 10 Nester mit 22 Jungen fest, 1911 7 Nester mit 13 Jungen, 1912 nur noch 4 Nester mit 5 Jungen, 1913 sind elf Raubseeschwalben auf dem Ellenbogen gezählt, ein Gelege ist geraubt worden; die übrigen vier scheinen ausgebracht zu sein. 1914 sind es nur noch zwei Gelege auf dem Ellenbogen gewesen, und über das Brutergebnis von 1915 liegt noch keine sichere Nachricht vor. Im Ostseegebiet sollen nach Wüstnei lange vor 1860 einige Brutpaare vorgekommen sein; während Prof. Dr. Ballowitz-Greifswald das neuzeitliche Brutvorkommen überhaupt in Abrede stellte (J. f. Orn. 1900, S. 165 ff), erfuhr Prof. Dr. A. Nehring 1899 von einem (nicht genannten) Studierenden der Landwirtschaft, „dass die Raubseeschwalbe alljährlich durch einige brütende Pärchen auf einer nordöstlich von Trent gelegenen Möweninsel vertreten sei; er kenne diese Spezies ganz genau“ (Ornith. Monatsber. 1903, S. 166). (Vermutlich ist diese Insel der Beuchel, zwischen Breetzer Bodden und Neuendorfer Wiek gelegen.)

Als Gäste wurden neuerdings (zunächst 1905 von Gottschalk und Amtmann Behr) die Raubseeschwalben auf den Werdern (südwestlich von Hiddensee) beobachtet. Einzelne Exemplare sind dann und wann, wie früher schon öfter auf Hiddensee, in Pommern erlegt, so z. B. am 12. August 1903 eins bei Kolberger Deep am Ausflusse des Canitzer Sees (Ornith. Monatsschr. 1908, S. 163) und auf Usedom am 10. August 1904 (nach W. Bär, Ornith. Monatsber. 1910, S. 335); am 22. April 1891 ist ein Exemplar am Dümmersee, der an der Grenze zwischen dem südlichsten Zipfel Hamburgs und Hannovers liegt, erlegt worden.

neun rote Limosen und über Land südwärtsziehend zehn Kuhstelzen.

27. 8. W. Ruhetag. Beim Baden schwimme ich bis auf Flintenschussweite an einen Haubentaucher heran. Ueber der Klosterer Bucht ein Schwarm Lachmöwen; am Strande noch einige Fluss-Seeschwalben.

28. 8. NW, W. Mit Herrn stud. phil. Scharschmidt und Frau Helene Nehls d. J. im Ruderboot nach dem Bessin. Auf dem Schaar vor der Bessinspitze viele Strandläufer (*Tringa ferruginea*, *alpina*, *minuta*; eine *canutus*), fünf Rotschenkel, viele Halsbandregenpfeifer, zwei Kiebitze, zwei junge Grabgänse. Abends findet an der Seebänke kein Enteneinfall statt, wohl aber höre ich dort den Flussuferläuferruf.

29. 8. W., S., W., „diesig“, fast windstill, etwas Regen. Bei Kloster viele Hänflinge, ein grauer Fliegenfänger, mehrere junge rotrückige Würger und Grauammern. Abends ziehen schreiend Wildgänse durch.

30. 8. N., windig, trübe, zeitweise Regen, kalt; dann heitert sich nachmittags das Wetter auf. Auf dem Wege nach Kloster sehe ich viele junge Steinschmätzer und mit einer Nebelkrähe zusammen eine Rabenkrähe, die mich bis auf etwa 50 Schritte herankommen liess. An der gleichen Stelle hatte ich schon am 9. Juli 1914 solch ein gemischtes Paar gesehen. Auf dem Rindermannschen Gartenzaun am Fusse des Hochlandes sitzen Trauerfliegenfänger, graue Fliegenfänger, junge rotrückige Würger und junge Steinschmätzer. Auf den angrenzenden Wiesen und Feldern beobachte ich zwei braunkehlige Wiesen-schmätzer (*Pratincola rubetra*), Grauammern und einen Baum-pieper. In den Kieferschonungen bei Maler Kruses „Lietzenburg“, die als Mieter der bekannte Berliner Regisseur Professor Max Reinhardt bewohnte, viele Fitislaubsänger. Im Gebüsch auf halber Höhe des dort terrassenförmig abgestuften Nordwestabhanges mehrere Amseln, Garten-grasmücken, Dorngrasmücken, sowie — eine für Hiddensee ungewöhnliche Erscheinung! — zwei Kohlmeisen. Da bisher für Hiddensee noch keine Meisenart als Brutvogel nachgewiesen war, wäre es ja möglich, dass dieses Paar sich dort angesiedelt hätte, was einen schönen Erfolg der vom Deutschen Bunde für Vogelschutz vor vier Jahren im Walde angebrachten künstlichen Nisthöhlen bedeuten würde. Natürlich muss erst noch die positive Feststellung des Brütens

erfolgen. Geschwätzige Elstern liessen sich im Kiefernbestand auf der Höhe hören und sehen, am Nordstrande rüttelte ein Turmfalke, und über dem Meere schwebten mehrere Mantelmöwen und eine Sturm-
möwe, über der Klosterer Bucht mit Lachmöwen und Sturmmöwen eine Silbermöwe. In den jungen Kiefern bei der Bismarckdüne sah ich ganz nahe zwei Baumpieper — die vierte Beobachtung dieser Art auf Hiddensee. Am Nachmittag nach der Heiderose. Wieder sehr viele Fitislaubsänger, zwei Gartenrotschwänze, ein Müllerchen, eine Braunelle und zwei Wendehälse, von denen Herr Berg einen für das Inselmuseum erlegte; am Dunt schoss er einen isländischen Strandläufer. Der gut beobachtende Hans Krüger-Heiderose hat vor einigen Tagen einen Baumläufer und einen Plattmönch im Garten der Heiderose gesehen.

31. 8. vormittags nach Kloster. Beim Rettungsschuppen drei junge Neuntöter (*Lanius collurio*) und am Waldrande bei der Lietzenburg mehrere Gartenrotschwänzchen und einen Wendehals; über der See am Nordstrand eine alte Silbermöwe. Hinter dem Leuchtturm auf dem Bakenberge ein Sperber, der nach dem Sichniedersetzen schnell einige Schritte auf der Erde lief. Auf einem Stoppelacker hinter Grieben fliegt vor mir ein Ortolan (*Emberiza hortulana*) auf. In den Weidenbäumen am „Rietsaal“, einer sumpfigen Wiese, ein Sperber, Goldammern und Grasmücken. Bei Grieben erlegte ich einen Baumpieper als erstes Belegexemplar dieser bis dahin von mir erst viermal beobachteten Art, sowie für den bekannten Systematiker Kleinschmidt, den Herausgeber der „Berajah“ und des „Falco“, auf dessen Wunsch noch einen jungen rotrückigen Würger zum Zwecke entwicklungsgeschichtlicher Forschung. Auf den Wiesen an der Griebener Bucht suchten viele Saat- und Nebelkrähen Nahrung und Rast. Am Nachmittage besuchte ich mit den Herren Berg, Scharschmidt, Dr. Schrecker und Friedländer die Fährrinsel. In der Nähe der Schwedenschanze, hinter dem Drahtgitternetze, das den Zwergseeschwalben und anderen früher dort nistenden Vögeln das Brüten auf der Fährrinsel verleidet zu haben scheint, zeigte sich ein Austernfischerpaar sehr aufgeregt; vielleicht hatte es noch Junge in der Nähe. Beobachtet wurden ferner ein Rotschenkel, ein Schwarm Alpen- und bogenschnäbliger Strand-

läufer, zwei Regenbrachvögel, ein Wendehals, ein junger rotrückiger Würger und ein prachtvolles Männchen vom Ortolan, das ich für die Sammlung des Inselmuseums schoss. Herr Berg sah noch ein rotbrüstiges Exemplar des isländischen Strandläufers unter einem Schwarm anderer, die bereits das Herbstkleid trugen. Herr Krüger schoss auf dem Entenanstand einen Spiessentenerpel und einen mindestens $1\frac{1}{2}$ jährigen — weil schon den weissen Spiegeloberstreifen aufweisenden — Pfeifentenerpel im Uebergangsstadium zwischen Sommer- und Winterkleid, den ich für die Sammlung erwarb.

September 1915.

1. 9. In der Nacht wütete heftiger Nordweststurm. Am Vormittag besuchte ich wieder die Fährinsel, sah dort einen hellen Wasserläufer (*Totanus littoreus*), einen Rotschenkel (*Totanus totanus*), einen prächtigen alten Kiebitzregenpfeifer (*Squatarola squatarola*), mehrere Enten, ein ♀ des Gartenrotschwanzes und noch einen jungen Neuntöter, den Kleinschmidt erhielt. Austernfischer waren nicht mehr da. Am Nachmittage ging ich mit Herrn Berg zunächst nach der Heiderose, wo wir nur einen Trauerfliegenfänger sahen, und dann an den Seestrand, wo wir reiches Vogelleben antrafen. Wir sahen 4, 2, 1 Kiebitzregenpfeifer, von denen Herr Berg ein junges Exemplar für das Inselmuseum erlegte; desgleichen ein herrliches Exemplar des isländischen Strandläufers im Sommerkleide. Ferner beobachteten wir ausser vielen Alpen- und bogenschnäbligen Strandläufern 3 + 1 Sanderlinge, von denen ich einen erlegte, 3 Sumpfläufer (*Limicola platyrhyncha*), viele Halsbandregenpfeifer, 1, 2, 4, 3 Steinwälzer, von denen Herr Berg einen für die Lokalsammlung schoss; 5 Spiessenten (*Anas acuta*) flogen über die Heide, und noch 5 Flußseeschwalben sahen wir südwärts ziehen.

2. 9. SW, trübe; gegen Mittag flaut der Wind ab, und es wird hell und heiter. Vormittags sah ich am Seestrande zwei alte Kiebitzregenpfeifer, vier Steinwälzer und viele Tringen; am Bodden einen hellen Wasserläufer und einen Flussuferläufer (*Tringoides [Actitis] hypoleucos*). Am Nachmittage wanderte ich mit Herrn Berg am Seestrande südwärts bis kurz vor Neuendorf. Wir sahen am Strande Steinwälzer, Sanderling und zwei isländische Strandläufer im Herbstkleide, die uns bis auf 27 Schritt angehen liessen. Auf der Wiese vor Neuendorf, westlich

vom Wege, der von Neuendorf nach der Heiderose führt, sahen wir fünf rote Limosen nach Nahrung suchen; zwei von ihnen hatten noch die rote Brust des Sommerkleides. Wir waren Augenzeugen, wie ein urplötzlich über die Dünen kommender Sperber einen Wiesenpieper schlug, sahen noch junge Neuntöter und hörten von Herrn Krüger-Heiderose, dass er einen Kuckuck gesehen habe. Am Dunt war nichts zu beobachten.

3. 9. SO., ziemlich still und trübe. Vormittag mit Herrn Redakteur Päske nach der Fährlinsel, auf der wir zwei alte Kiebitzregenpfeifer, zwei isländische Strandläufer, einen hellen und einen dunklen Wasserläufer, mehrere Alpenstrandläufer und Flussuferläufer sowie eine aus den beiden Alten und 12 noch nicht flugfähigen Jungen bestehende Familie des mittleren Sägers (*Mergus serrator*) antrafen.

4. 9. Vormittags nichts Besonderes. Am Nachmittag wandere ich mit Herrn Dr. Schrecker durch den Wald des Oberlandes, genieße noch einmal vom hohen Nordwestufer beim „Klausner“ den herrlichen Blick über See bis Mön und dann auf der anderen Seite am südlichen Rande des Hochlandwaldes das unvergleichlich schöne Panorama von Rügen, dem rauhgegliederten Bodden mit Stralsunds ragenden Türmen im Hintergrund, Hiddensee und der Küste Vorpommerns bis zum Leuchtturme von Darsser Ort, und erhalte dann gegen 5 Uhr durch Herrn Berg die telegraphische Nachricht übermittelt, dass mein Herzensjunge Fritz, der ja auch schon mehrere Male auf Hiddensee in ornithologischen Genüssen geschwelgt hat, aus dem Felde auf Heimaturlaub gekommen sei! Da habe ich natürlich die mir noch zustehenden sechs Urlaubstage und alle noch geplanten ornithologischen Beobachtungen drangegeben und bin am anderen Morgen von Vitte abgedampft.

Die vorstehenden schlichten Mitteilungen dürften bewiesen haben, dass ich die 26 Tage meines letzten Aufenthalts auf Hiddensee fleissig ausgenutzt und wieder schöne Beobachtungen, zum Teil neue und wertvolle, gemacht habe. Besonders wertvoll aber ist mir die Feststellung gewesen, dass Hiddensee in Herrn Lehrer Berg einen einheimischen, eifrigen, kritisch-nüchternen und sehr zuverlässigen Beobachter besitzt, der ständig auf dem Posten sitzt. Er schrieb mir, dass wenige Tage nach meiner Abreise und dann vollends

im Oktober ganz ungeheure Scharen von nordischen Zugvögeln Hiddensoe besucht haben, die ich leider nicht mehr zu Gesicht bekommen konnte. Im nächsten Jahre (1916) gedenke ich wieder zu der Zeit nach Hiddensoe zu wochenlangem Aufenthalte zu gehen, zu der ich diesmal von der Insel scheiden musste, deren Vogelleben ich nun aus eigener Anschauung in der Zeit vom letzten Drittel des Aprils bis in das erste Drittel des Septembers hinein kennen gelernt habe. Das bisher gesammelte sichere Beobachtungsmaterial, aber auch die bisher gefundenen irrigen und unzweifelhaft falschen Angaben in der Literatur über die Vogelwelt Hiddensoes habe ich schon so weit zusammengestellt, dass ich schon jetzt imstande bin, einen Grundstein zur Ornithologie Hiddensoes zu legen. Das soll in einer folgenden Arbeit geschehen.

Einige Erfahrungen und Beobachtungen aus dem westrügenschcn Vogelschutzgebiet.

Von H. Berg, Kloster a. Hiddensoe.

Die Insel Hiddensoe ist den Ornithologen und Vogelschützern nicht mehr ganz unbekannt. In den letzten Jahren hat auch die Ornithologische Monatsschrift häufiger die Aufmerksamkeit auf die Brutgebiete dieser Insel gelenkt. Wenn ich nun die Bezeichnung westrügenschcs Vogelschutzgebiet wähle, so möchte ich damit von vornherein darauf hinweisen, dass es nicht ganz richtig ist, von einem abgesonderten Brutgebiet auf der Insel Hiddensoe zu sprechen oder vielleicht sogar die einzelnen Teile der Insel als besondere Brutgebiete zu behandeln. Es handelt sich nämlich hier um ein grösseres Revier, von dem unsere Insel nur ein Teil ist. Ausser Hiddensoe mit seinen Halbinseln und den kleinen Nebeninseln, Fährinsel und Gänsewerder, gehören unbedingt dazu die bei der Insel Ummanz liegenden Inseln Heuwiese, Liebes und Wührens und die gegenüber von Barhöft gelegenen Werderinseln. Man kann vielleicht noch die Insel Beuchel und die Drammendorfer Wiesen auf Rügen dazu rechnen. Diese beiden letzten Reviere sind aber, was Arten und Zahl der vorkommenden Brutvögel anbelangt, noch ziemlich unbekannt, und ich lasse sie deshalb in meinen Ausführungen zunächst unberücksichtigt. Alle diese Inseln und Halbinseln bilden nun zusammen genommen kein übermässig grosses Gebiet. Nimmt man Hiddensoe als Mittelpunkt, so ist, abgesehen von dem Beuchel und den

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr.

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen zu Anfang der Zugzeit auf Hiddenseo im Jahre 1915. 10-27](#)